

Wie Klein-Abdul und Dane Deutsch lernen

Vier von zehn Dreijährigen erhalten in Basel Sprachförderung

Von Franziska Laur

Basel. Die Thurgauer Kantonsparlamentarier hieften kürzlich die mangelnden Deutschkenntnisse von Vorschulkindern auf Bundesebene (BaZ vom 12.2.). Mit einer Standesinitiative wollen sie eine Änderung der Bundesverfassung erreichen: Eltern, die sich vor Schuleintritt zu wenig um die Integration ihrer Kinder gekümmert haben, sollen deren Deutschunterricht selber bezahlen.

Basel geht einen anderen Weg und der bewährt sich seit Jahren. Auch dort spielte sich während Jahren dieselbe Geschichte wie in anderen Kantonen ab: Kinder wurden in den Kindergarten eingeschult und verstanden kein Wort. Als Politikerinnen von den Nöten der Kindergärtnerinnen hörten, reichten sie Motionen ein – mit Erfolg. 2013 wurde ein Pilotprojekt zur Deutschförderung von Kleinkindern eingeführt. Seit 2016 ist diese Massnahme im Schulgesetz verankert.

Die Frühe Deutschförderung Basel ist ein ausgeklügeltes System, wie Fachstellenleiterin Susann Täschler sagt. Jeweils im Januar werden alle Eltern angeschrieben, die ein Kind haben, das eineinhalb Jahre vor dem Kindergarten-

Eintritt steht. «In diesem Jahr waren es 1721 Familien», sagt Täschler.

Die Eltern erhalten einen Fragebogen, mit welchem sie die Deutschkenntnisse ihres Kindes beurteilen – dieser liegt derzeit in zwölf Sprachen vor. Darin wird beispielsweise gefragt, ob das Kind bestimmte Tätigkeiten auf Deutsch benennen kann. Versehen ist er mit Bildern, etwa von einem essenden oder einem rennenden Kind. Die Frage lautet: «Kann ihr Kind die Tätigkeiten auf Deutsch benennen? Das wird mit einem Kreuz bestätigt oder verneint.

Wächst ein Kind deutschsprachig auf, können Eltern dies auf dem Fragebogen bestätigen und müssen die nachfolgenden Fragen nicht beantworten. Die eingereichten Fragebogen werden sodann von einem Studierenden-Team der Uni Basel ausgewertet. So wird eruiert, welches Kind einen Förderbedarf aufweist. Die Psychologische Fakultät der Uni hat übrigens den Fragebogen auch erstellt.

Busse für ein bis zwei Familien

Alle Eltern müssen den Fragebogen ausfüllen und ans Erziehungsdepartement zurückschicken. «Der Rücklauf ist fantastisch», sagt Täschler. Nach zwei

Wochen erhalte die Abteilung Volksschulen beim Erziehungsdepartement bereits 50 Prozent zurück. Insgesamt liegt die Rücklaufquote der Fragebogen bei 99,8 Prozent. Allerdings müssen rund 15 Prozent der Eltern erinnert werden. Wenn das nicht ausreicht, werden sie gemahnt und falls sie noch immer nicht reagieren, werden sie gebüsst. «Jedes Jahr gibt es eine oder zwei Familien, bei denen der Fragebogen erst nach einer Busse zurückkommt», sagt Täschler.

40,1 Prozent der Kinder dieser Altersgruppe wurden im vergangenen Jahr zur Deutschförderung verpflichtet – rund 670 Kinder, Tendenz steigend. Neben dem Trend, dass von Jahr zu Jahr mehr Kinder über unzureichende Deutschkenntnisse verfügen und deshalb verpflichtet werden, setzte sich also die «Verdichtung» dieser sprachunkundigen Kinder in den Spielgruppen fort, schreibt das Erziehungsdepartement.

Selbstverständlich ist diese Förderung keine Schulung im klassischen Sinn. Es wäre kaum kindgerecht, wenn Abdul oder Dane im zarten Alter von drei Jahren in einen Kurs sitzen müssten. Die Eltern werden jedoch verpflichtet, ihr Kind während 38 Schulwochen

an mindestens zwei Halbtagen pro Woche in eine deutschsprachige Spielgruppe oder eine andere deutschsprachige Institution, beispielsweise eine Kita, zu schicken.

Zwei Drittel der Eltern entscheiden sich in der Folge für eine Spielgruppe. Dort erhält das Kind im Alltagsumgang eine Ahnung der hiesigen Sprache. «Diese Methode nennt sich alltagsintegrierte Sprachförderung», sagt Täschler. Schicken die Eltern ihr Kind in eine der 40 Sprachförder-Spielgruppen des Kantons, werden die Elternbeiträge vom Kanton übernommen. Diese Kosten belaufen sich pro Kind und Jahr auf rund 3500 Franken.

Unterschiedliche Rückmeldungen

«Wir erhalten von den Kindergärtnerinnen unterschiedliche Rückmeldungen», sagt Täschler. Ein Grossteil beurteile den Entwicklungsstand der so vorbereiteten Kinder sehr positiv, andere hätten zu hohe Erwartungen an die Frühe Deutschförderung und sind enttäuscht, dass die Kinder beim Kindergarten-Eintritt nicht besser Deutsch können. «Das Optimale können wir maximal 76 Besuchen in einer Spielgruppe nicht erreichen», sagt die

Projektleiterin. Dennoch könne das Kind viel mehr, als wenn es die Frühe Deutschförderung nicht gäbe. Die Kinder verstehen danach einfache Anleitungen, können miteinander in Kontakt treten und seien gewohnt, vieles selbstständig zu tun.

Eine Studie der Uni Basel stellt fest, dass Kinder mit geringen Deutschkenntnissen bereits von zwei Halbtagen eines Besuchs in einer deutschsprachigen Einrichtung profitieren. Diese Kinder mit Migrationshintergrund wiesen deutlich bessere Deutschsprachkenntnisse auf als solche, welche keine besuchten.

In einer Evaluation kommt ein Team der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) zum selben Schluss. Im Verlauf des Jahres würden für fast alle Kinder deutliche sprachliche Fortschritte beobachtet. Sie würden mit gestärkten kommunikativ-pragmatischen Kompetenzen in den Kindergarten eintreten.

So wird die Frühförderung von der SVP auch nicht grundsätzlich in Frage gestellt: «Das Problem kann in den kommenden Jahren wohl nicht ganz behoben werden. Doch es ist besser als gar nichts», sagt Joël Thüring, Mitglied der grossrätlichen Bildungskommission.



Volle Konzentration. Regierungsrat Lukas Engelberger beim Bügeln für einen guten Zweck. Foto Lucia Hunziker

Die Basler Männerprominenz in der Bügeltrance

Regierungsrat Lukas Engelberger muss für einmal nicht an Spitäler denken

Von Katrin Hauser

Basel. Am Valentinstag beförderte eine Wohltätigkeitsveranstaltung von Amie Basel zwanzig der prominentesten Basler Männer aus ihrer Komfortzone hinaus und auf direktem Weg hinter Bügeleisen. Sie sollten Hemden glätten für einen guten Zweck, was ihnen offenkundig Freude bereitete.

Konzentriert stehen Regierungsrat Lukas Engelberger, Gewerbeverbandspräsident Gabriel Barell und weitere lokale Berühmtheiten in der Brauerei von Unser Bier. Gesprochen wird kaum, Bier getrunken noch weniger. Mit ernster Miene drapieren sie ihre Hemdchen, streichen den Stoff glatt und runzeln verärgert die Stirn, wenn sie versehentlich einen falt hineinbügeln.

Gander spielt mit dem Eisen

Spass hingegen hat Thomas Gander. Der SP-Grossrat ist sichtlich begeistert von den lauten Zischgeräuschen seines Bügeleisens. Andauernd sprüht er ziellos im Raum umher, was dazu führt, dass man ihm lieber nicht zu nahe kommt. Thomas Gander gehört zu wenigen, die ihre Hemden selbst glätten. Von einem Sozialdemokraten darf man das ja nun auch erwarten – «wobei ich mir nicht sicher bin, wie viele SP-Politiker wirklich selbst bügeln», sagt er mit seinem typischen verschmitztem Lächeln. Selbst Modeschöpfer Raphael Blechschmidt, der mit Abstand die beste Figur hinter dem Bügelbrett macht, gibt seine Hemden mittlerweile in die Reinigung.

So auch Lukas Engelberger, der gleich hinter Gander stationiert ist. Nach der verlorenen Spitalfusion macht der CVP-Politiker einen leicht zerknitterten Eindruck, der sich aber legt, je länger er bügelt. «Der Abstimmungskampf, den die SP geführt hat, war schon ziemlich bissig», sagt er, während er versucht, zwischen zwei Hemdknöpfen hindurchzuglätten. Letzen Endes jedoch sei dieser Entscheid so zu akzeptieren. Auf die Frage, ob es nicht schön ist, einfach mal zu bügeln und sich nicht mit Politik herumzuschlagen, entfährt ihm ein spontanes «Ja, schon!», bevor er relativiert: «Wobei ich mit meinen Gedanken jetzt ja trotzdem beim Beruf bin – zum Beispiel dabei, was Sie morgen in der BaZ schreiben.»

Grossrat Luca Urgese hingegen scheint sich nicht darum zu scheren, was irgendjemand über ihn schreibt. Der Präsident der Basler FDP ist mit solchem Ernst bei der Sache, dass man es kaum wagt, ihn anzusprechen. «Naja, normalerweise erledigt das meine Putzfrau», gibt er zu, ohne das Bügeleisen aus den Augen zu lassen. Nicht, dass das Hemd noch Feuer fängt.

Es mutet schon etwas merkwürdig an, wie diese erfolgreichen Männer in der Brauerei von Unser Bier stehen und andächtig vor sich hin bügeln. Eine heile Welt, die nicht zum Elend der jungen Mütter passt, für welche diese Aktion durchgeführt wird: Nina zum Beispiel, die Drogen konsumierte, bevor sie plötzlich schwanger wurde. Oder Maya, die in die Prostitution abrutschte.

Dies sind die Geschichten der Frauen, für welche sich der Verein Amie Basel einsetzt. Dorthin fliesst auch der Erlös der gesponserten Bügelmäner, der sich (Stand Freitagmittag) auf rund 25 500 Franken beläuft. Geschäftsführerin Franziska Reinhard ist zufrieden: «Ich finde es rührend, wie viele Männer gekommen sind.»

Surbeck braucht eine Anleitung

Die Zusammenarbeit von Amie Basel mit Unser Bier kam durch Zufall zustande. «Ich unterhielt mich mit Andreas Windel darüber, wer bei uns zu Hause die Hemden bügelt», erzählt Istvan Akos, Mitbegründer von Unser Bier. So entstand die Idee, für einen guten Zweck zu bügeln. Akos sei schlau und bediene sich des Gruppendrucks, um hochkarätige Gäste anzulocken, sagt Willy Surbeck dazu. Der langjährige «Mr. Telebasel» ist noch relativ unerfahren, was das Bügeln betrifft, und hat seine eigene Anleitung mitgebracht – verfasst von seiner Frau. Ein Blick auf den äusserst detaillierten Plan, den er in den Händen hält, lässt darauf schliessen, dass sie ihm nicht allzu viel zutraut.

Um 19.00 Uhr bricht Akos den Anlass ab, weil die Hemdchen ausgegangen sind. Während sich alle schnell dem Bier widmen, bekommt FDP-Präsident Luca Urgese nichts mit und plättet gedankenverloren das Hemd vor sich. Er scheint in eine Art Bügeltrance gefallen zu sein – kein in Ungnade gefallener FDP-Regierungsrat, kein GPK-Bericht, keine Teslas. Nur er und das Dampfisen.

Fünf Hüte, ein Vischer

Sehr politisch, sehr aktuell: das Zofingerkonzärtli

Von Dominik Heitz

Basel. Kein Jubiläum, aber immerhin einen runden Geburtstag kann das Zofingerkonzärtli feiern: Zum 130. Mal bringt die Studentenverbindung Zofingia Basels älteste Vorfasnachtsveranstaltung auf die Bühne. Gleichzeitig ist es auch die politischste – und eine mit sehr viel Biss. Einige der bisher angelauten Vorfasnachtsanlässe könnten sich davon ein gutes Stück abschneiden.

Schon der fein gedrechselte Prolog gibt eine Ahnung davon, was auf die Besucher zukommt. Gut, am Anfang zünden die Pointen noch nicht so häufig. Und an die Tatsache, dass von den drei «Lyyche» – Marco Streller, Johann Schneider-Ammann und Ueli Vischer – nur gerade Letzterer äusserlich einem Vergleich mit dem Original standhält, muss man sich zuerst gewöhnen.

Einen ersten Höhepunkt liefern zwei Feldforscher, die im Jahr 2501 auf das verschwundene Basel und hier auf allerlei Fundstücke stossen. Ein ver-rumpeltes Exemplar der *Basler Zeitung* und ein abgefahrener BVB-Pneu dient ihnen als Informationsquelle über die dunkle Epoche von Wessels. Das Publikum darf auch einer amüsanten Sitzung



Führt Selbstgespräche. Ueli Vischer respektive Ämtli Vischt-er als einer der drei «Lyyche». Foto Lucia Hunziker

von Ueli Vischer beiwohnen, wie er mit sich als mehrfaches Träger von Mandatshüten Selbstgespräche führt. Später wird er dann vergeblich versuchen, die Messehallen von Herzig & Dümmer zu verkaufen.

Grossartig ist der *Telebasel*-Talk mit Tamara Wienerli und BH Meinle mit Buschi – und bissig-böse der Besuch einer alten Dame im Kantonsspital («Y ha aim vo dr Kreditanstalt d Hand geschüttlet, jetz han y e weeneli Angscht, y könnti Ebola bikoo.»).

Ammanns Flair für Musicals

Eine fasnächtliche Note setzen die Antygge mit dem Vortrag des Glopfgaischt und des Nunnefirzli, während die klassische Abteilung von Pianist Joffrey Chadrin und Sänger Christian Schmid abgedeckt wird. Doch liegt der musikalische Schwerpunkt des Zofingerkonzärtli auch diesmal in den mit den einzelnen Stiggl verbundenen, revuehaften Gesangseinlagen. Dazu zählt vor allem die grossartige Nummer, in der Schneider-Ammann sich beim Psychiater zu seinem geheimen Hobby, dem Musical, bekennt.

Äusserst frech und witzig sind auch die immer wieder eingestreuten Interviews, die ein René Häfliger in den Katakomben des Congress Centers mit Gästen des Zofingerkonzärtlis führt. Und grosse Lacher fallen einer Dame zu, die mit einer Gitarre im halbdunklen Saal stolpert und aufs Gesicht schlägt. Es ist dies nicht die einzige Aktualität, die geschickt ins Konzärtli eingeflochten wird. Und es ist zu vermuten, dass die Zofinger auch den eben von der GPK wegen des Tesla-Kaufs gerügten Baschi Dürr noch irgendwie einbauen werden.

Am Ende gab sich die Zofingia liebevoll-grosszügig und drückte allen Premierenbesucherinnen eine rote Rose in die Hand – es war Valentinstag.

Zofingerkonzärtli: noch einmal heute Abend, 20 Uhr, im Congress Center Basel.

Nachrichten

Vier Verletzte bei Unfall in Autobahntunnel

Basel. Bei der Kollision von zwei Autos im Tunnel der A3 in Basel sind gestern Nachmittag vier Personen verletzt worden. Drei wurden ins Spital gebracht, eine ambulante versorgt. Nach dem Unfall war die A3 am Unfallort rund anderthalb Stunden gesperrt. Laut Ermittlungen der Polizei steuerte ein 39-jähriger Fahrer vom Wiesekeiser her in Richtung Frankreich. Es krachte, als er sein Auto auf die Überholspur lenkte, auf welcher der andere Wagen unterwegs war. SDA

Keine Quote für erneuerbares Gas im Netz

Basel. Die basel-städtische Regierung will keine Quote für erneuerbares Gas im Netz des kantonalen Versorgers IWB. Sie lehnt eine im November überwiesene SP-Motion mit dieser Forderung ab. Die Regierung begründet ihre Ablehnung mit hohen Kosten, da in der Schweiz nur sehr teuer und mit zusätzlichen Anlagen ausreichend Biogas für den Basler Bedarf herzustellen wäre. Zudem wären Zertifikate für grünes Gas primär im Ausland erhältlich. SDA